

VERBANDSNACHRICHTEN



Offizielles Mitteilungsblatt des
Bundesverbandes PRO HUMANITÄTE - e.V.

Ausgabe Nr. 34 - Jahrgang 2009



Bild: Hartig



Höchste Zeit für mehr Farbe!

Auch die Verbandsnachrichten werden jetzt auf
unserer neuen Druckmaschine hergestellt.

Primo-Verlag

Meßkircher Straße 45, 78333 Stockach

Tel. 0 77 71/93 17-11, Fax 93 17-40

info@primo-stockach.de, www.primo-stockach.de

Liebe Mitglieder, Förderer und Freunde,

leider ist es mir nicht gelungen, noch rechtzeitig zu den Osterfeiertagen mit der neuesten Ausgabe unserer Verbandsnachrichten fertig zu werden. Aufgrund mehrerer medizinischer Reparaturen war ich eine lange Zeit außer Gefecht, trotzdem lief unsere Arbeit weitgehend ungestört weiter. Bis zum Jahresende 2008 konnte noch alles rechtzeitig erledigt werden, und ich danke allen Mithelfern, die mir viel Arbeit abgenommen haben, ganz besonders für deren uneigennützig Hilfe.

Die Planung und Durchführung neuer Projekte machten mir für die kommenden Monate Sorgen. Meine diversen Klinikaufenthalte, die ich scherzhafterweise als Urlaub bezeichnete, hatten mir vorerst die Möglichkeit genommen, mich tiefer vor Ort einzubringen. Dennoch liefen unsere Aktivitäten auf humanitärem Sektor weiter. Irgendjemand hat erzählt, der Hartig würde keine Hilfstransporte mehr in die Moldau bringen, was ich hiermit vehement dementiere!

Die Nahrungsmittelversorgung der Hochwassergeschädigten und Notleidenden in der Moldau ging von unserer Seite zügig voran, wurde allerdings gegen Ende des Jahres immer mehr durch staatliche Organe der Moldau behindert. Es machte den Anschein, als würden allerorts Polizisten wie Pilze aus dem Boden wachsen, deren Sinn einzig darin bestand, angeblich der Korruption zu begegnen, die jedoch in Wahrheit Druck und Angst unter der Bevölkerung verbreiteten. Man versucht damit das kommunistische System „Voronin“ am Leben zu erhalten. Immer wieder wurde man angehalten und kontrolliert. Sowie man mehr als 5 kg Lebensmittel mit sich führte, sollte man ein „Zertifikat“ dabei haben, aus dem hervorging, um was für Lebensmittel es sich handle, woher diese kämen, ob sie unbedenklich wären (Haltbarkeitsdatum) und für wen sie bestimmt seien. Sie erinnern sich sicher, dass wir in sehr großem Umfang um die Weihnachtszeit Lebensmittel der Firma LIDL erhalten hatten, die palettenweise in unse-



■ Paletten voller Nahrungsmittel der Fa. LIDL als Spende

Bild: Hartig

ren Transporten in die Moldau gingen. Hier waren Zertifikate vorhanden und Mindesthaltbarkeitsdaten von weit über einem Jahr gewährleistet. Gleiches galt für die CARE-Pakete, die unsere Frauengemeinschaften zusammengetragen hatten. Hier fehlten zwar die Zertifikate, doch die Haltbarkeitsdaten auf jeder Packung waren vorhanden und betrug immer mehr als ein Jahr. Die Nervosität des dortigen Regimes ist unverkennbar und so hoffen wir, dass nach den Wahlen am 5. April 2009 eine neue, nicht mehr kommunistische Regierung antreten kann.

Vielen Kindern und alten Menschen konnte dank Ihrer Spenden wieder geholfen werden. Vielen jedoch auch nicht, da unsere Kapazitäten einfach nicht ausreichten.

Die Kleiderhilfe war angesichts der Wohnungsnot und des Mangels an Heizmaterial hochwillkommen und wurde dankbar angenommen. Diesmal gab es unter den Frauen kaum mehr Streit, wer was bekam. Wichtig war, man bekam überhaupt etwas. Besonders schön war auch die Hilfe unserer Frauengemeinschaften, die Handschuhe, Mützen und Decken aus Wolle gestrickt hatten. In vielen Hütten, von Häusern kann man oft nicht sprechen, gab es keine Heizung. Das wenige Reisig und einige getrocknete Kuhfladen, die manchmal vorhanden waren, wurden für die besonders kalten Tage aufgespart. Feuchtkalte Luft und ein unangenehmer Geruch nach verbrauchter Atemluft kennzeichneten die grassierende Armut. Das beste Klima für Rheuma!

Die Lebensmittel, insbesondere die CARE-Pakete, machten viele Familien glücklich, die sich solche Lebensmittel nicht mehr leisten konnten. Viele Kinder kannten einige Lebensmittel noch gar nicht und bekamen große Augen. Wir kamen immer unangemeldet zu den Bedürftigen, um Menschenansammlungen zu vermeiden, mit allen negativen Begleiterscheinungen. Viele Mütter schämten sich ihrer latenten Armut und weinten. Dieses Weinen zuzulassen und sie einfach in den Arm zu nehmen ist eine wichtige psychische Ventilfunktion. Einzig die Großmütter begriffen, wie wichtig die Hilfe war, und umarmten uns überaus dankbar. Noch immer kann ich diesen Dank nur schwer annehmen und bin froh, Marina an meiner Seite zu haben, die dann immer schnell erklärt, für was die einzelnen Lebensmittel wären. Man sollte sich mehr Zeit für die Sorgen und Nöte der Menschen nehmen, die über ihr Schicksal reden möchten. Stattdessen stehen wir ständig unter Zeitdruck, um alle anstehenden Arbeiten erledigen zu können. Kontakte dieser Art sind mir besonders wichtig. Man spürt hier am intensivsten die Hilfe von Mensch zu Mensch.

CARE-Pakete, ein nachahmenswertes Beispiel

Seit langer Zeit war es in der Weihnachtszeit wieder einmal möglich, mit CARE-Paketaktionen in der Moldau sinnvoll Hilfe leisten zu können. Da die dortigen Lebensmittelpreise oft höher sind als bei uns, machte der Transport wieder Sinn.

Von sehr vielen Frauengemeinschaften, insbesondere jedoch auch von Schulen, wurden Lebensmittelpakete zusammengestellt. Hierbei möchte ich vor allem die Regenbogenschule in Konstanz nennen, deren Lehrerinnen und Schüler mit viel Akribie sehr große Lebensmittelpakete gepackt und hier angeliefert haben, aber auch eine Grundschule in Steinach/Südbaden, deren Lehrerinnen mit großer Begeisterung noch im März diesen Jahres ganz liebevoll bemalte und gepackte Lebensmittelpakete persönlich hier in Engen anlieferten.



■ Verteilung von CARE-Lebensmittelpaketen bei den Bedürftigen



■ Der Weihnachtsmann hat ein großes CARE-Paket gebracht.

Bilder: Hartig

In der Regenbogenschule waren die Lehrerinnen Frau Hell und Frau Hemmer die Initiatorinnen, die im Rahmen des Religionsunterrichts über die Not in Osteuropa berichteten und dann über die Klasse 1 der Oberstufe, zusammen mit anderen Schülern und dem Lehrkörper, die Lebensmittelpakete packten und hierher nach Engen brachten.

Aus der Steinacher Schule waren einige Lehrerinnen mit einer ganzen Gruppe kleiner Schüler/innen, von denen jedes ein CARE-Lebensmittelpaket mitbrachte, per Bahn von Steinach nach Engen gekommen, um die Pakete selbst abzugeben und sich ein Bild von der Not in der Moldau zu machen. Am Bahnhof in Engen holten wir die kleine stolze Reisegruppe ab, die dann mit mir bei strömendem Regen in unser hiesiges Zolllager spazierten, um dort die Pakete abzugeben und sich ein Bild zu machen, was noch alles für



■ Ankunft der Steinacher Schüler/innen mit ihren Lehrerinnen und Helfern am Bahnhof in Engen. Vor dem Triebwagen die Initiatorin Christine Haas-Matt

Bild: Hartig

die Moldauhilfe auf den Weg gebracht würde. Mit einigen Sätzen berichtete ich von der dortigen Not, aber auch der Dankbarkeit für solche Pakete. Ich bin sicher und die Lehrerinnen bestätigten dies auch, dass diese eindrucksvolle Reise für die Jungen und Mädchen wohl unauslöschlich in deren Gedächtnis bleiben wird. Spontan luden wir die kleine Mannschaft zum Eisessen ein, was offenbar große Freude bereitete.

Beiden Schulen ganz herzlichen Dank für diese Hilfe, die beispielhaft ist.

Nachfolgend möchte ich Ihnen den kleinen Bericht unseres Mitglieds, der Lehrerin Christine Haas-Matt, zur Kenntnis bringen.

Hallo Herr Hartig,
erstmal liebe Grüße von meinen Eltern, Claudi und Ingrid.
Und ich sage herzlichen Dank für gestern. Es hat unsere ganze Aktion wunderbar realistisch und greifbar gemacht, dass Sie uns vor Ort geführt haben.

Also, nun ein paar Worte, wie wir auf diese Idee kamen:
In der Ausgabe der Verbandsnachrichten Nr. 32/2008 rufen Sie dazu auf, Hilfspakete zu packen und dies mit Kindern zusammen zu tun. Das hat mich sofort angesprochen. Da helfen, Not lindern und vor allem dies den Kindern nahe zu bringen, ein wichtiges Thema für mich ist, hatte ich die Idee, dies gleich mit mehreren Kindern zu machen.

Ich bin mit meiner Idee im November 2008 an die Elternvertreter und die Klassenlehrerin der 4. Klasse in Steinach herangetreten und stieß sofort auf offene Ohren. Eine ganz wichtige Erfahrung für mich, wie man beflügelt wird, wenn man Mitstreiter hat.

Wie kommen wir an Geld, mit dem wir dann Päckchen packen können?, war die erste Frage. Und im Sinne der Nachhaltigkeit wollten wir nicht nur Spenden sammeln, sondern die Kinder aktiv beteiligen.

Wir beschlossen, zum Backen von Weihnachtsgebäck aufzurufen und haben Eltern in einem Schreiben von der Not in Moldawien informiert. Die Resonanz war sehr gut, alle 27 Eltern backten mit ihren Kindern oder ließen die Omas backen.

Am 6. Dezember war ein Tisch mit herrlichem Weihnachtsgebäck (und ca. 30 Linzertorten) vor der Kirche in Steinach aufgebaut. Die Viertklässler hatten mit ihrer Klassenlehrerin Plakate gestaltet, auf denen die Situation in Moldawien erklärt wurde. Die lokale Presse brachte einen kleinen Bericht, was die Kinder zu recht stolz machte.

Mit Feuereifer und Riesenspaß haben sie nach dem Gottesdienst geholfen zu verkaufen. Es ging alles weg, und wir hatten über 500 € eingenommen. Im Laufe der nächsten Wochen spendeten Steinacher, die nicht den Weihnachtsverkauf unterstützen konnten, noch Geld, sodass wir die stolze Summe von 620 € zusammenbrachten.

Wir ließen die Kinder den Betrag raten, und wer am nächsten dran war, gewann einen Gutschein im Bücherladen.

Es kam die Weihnachtszeit, wir ließen die Aktion erstmal ruhen, zumal sich eine Elternvertreterin die Schulter gebrochen hatte.

Als das wieder verheilt war, gingen drei Frauen auf Tour, um Lebensmittel und Hygieneartikel einzukaufen.

Um die Aktion wieder in die Herzen und die Köpfe der Kinder zu bringen, durften wir anschließend mit den Kindern während der Schulzeit (gibt es ein besseres Lernen fürs Leben ??!) die Pakete packen. Die Kinder bekamen Listen, was wo rein muss und haben gewerkelt. Die auf die Pakete gemalten Blumen und Herzen kommentierte ein Mädchen mit: „Jetzt wissen die Leute, dass wir an sie denken und ihnen alles Gute wünschen.“

Ein Junge meinte: „Wenigstens zehn Familien haben wir glücklich gemacht.“

Auch hier war wieder die örtliche Presse vor Ort.

Ja – und den Rest kennen Sie ... Ein engagierter Dirk Hartig nahm uns mit unseren 20 Paketen am Samstag, den 28. März, in Engen am Bahnhof in Empfang, zeigte uns die Lagerhalle, erzählte viel von Moldawien, den Menschen, den widrigen Umständen, aber auch von der Hoffnung, die Hilfslieferungen geben.

Für die Einladung zum Eis und die Stadtführung im strömenden Regen sagen wir auch nochmals herzlich Danke.

Vielleicht kann sich die Aktion ja „mal etablieren“ (Ingrids Vorschlag), wäre schön, wenn es keine Eintagsfliege war. Aber sei's drum, ganz sicher sind in den Kindern viele innere Bilder entstanden, wie bereichernd es sein kann, anderen zu helfen.

*Bis irgendwann, Ihnen und Ihrer Familie alles Liebe
Christine Haas-Matt*

GENERAL- VERSAMMLUNG UNSERES VERBANDES

Am
08. Mai 2009

findet die diesjährige
Generalversammlung
unseres Verbandes
im Gasthaus Kreuz, Singen,
Mühlenstr. 13
(Gems Kulturzentrum),
hinter dem Rathaus in Singen,
statt.

Die Versammlung ist wiederum
in einen internen und einen
öffentlichen Teil untergliedert.

Der interne Teil ist nur für Ver-
bandsmitglieder zugänglich
und beginnt um 19.00 Uhr

Zum öffentlichen Teil, der um
20.00 Uhr beginnt, sind auch
alle Gäste herzlich willkom-
men.

Die Einladungen hierzu gehen
unseren Mitgliedern mit Tages-
ordnung persönlich zu. Wir bit-
ten Sie pünktlich zu Erschei-
nen, um den Ablauf nicht zu
stören.

Wir freuen uns
auf diesen gemeinsamen
Abend mit Ihnen.

SPENDENKONTEN

Volksbank Hegau eG
Konto-Nr.: 91 36 00
oder 13 13 100
BLZ 692 900 00

Bezirkssparkasse
Singen-Radolfzell
Konto-Nr.: 36 36 36 2
BLZ 692 500 35

Krisenkonto
Commerzbank Singen
Konto-Nr.: 444
BLZ 692 400 75

Großzügige Hilfe der Firma HENKEL

Von besonderer Bedeutung war auch die äußerst großzügige Hilfe der Firma HENKEL mit annähernd 40 Europaletten Flüssigwaschmittel Persil. Mit großer Dankbarkeit wurde diese Hilfe angenommen, da vor allem die ländlichen Familien kein Geld mehr für Waschmittel ausgeben können, weil die Nahrungsmittel einfach zu teuer und wichtiger sind. Die Verteilung verursachte uns sehr viel Arbeit, waren doch in jede Familie, je nach Größe, ein bis zwei Dreilitertflaschen mitzunehmen.

Einige moldauische Frauen sind aus dem Ausland zurückgekehrt, weil es dort für sie keine Arbeit mehr gibt. Das Zurückfluten der Migranten und das Auswandern der Intelligenz wird der Moldau vermehrt Armut bringen. Hoffungslosigkeit und Resignation suchen nun auch die zweite Generation heim. Die Rezession macht sich auch auf diesem Gebiet bemerkbar. Kommt man in eine solche Familie, bemerkt man zwar einen gewissen „Standard“ an häuslicher Einrichtung, gleichwohl ist in den Töpfen nichts anderes als bei ganz armen Familien zu finden. Viele dieser Frauen, die durch ihren Aufenthalt im „Westen“ gesehen haben, was für Lebensmöglichkeiten es gibt, sind psychisch besonders geschädigt. Von einigen ist bekannt, dass diese ihre Familien verlassen haben.

Für mich immer wieder unverstündlich ist die geringe Information in unserer Medienlandschaft über dieses in Europa liegende Land, vor der Haustüre der EU. Fehlende Kritik am dortigen kommunistischen System, bzw. Kritik hinter verschlossenen Türen, vermutlich aus wirtschaftspolitischen Gründen, stabilisieren das dortige System. Öffentliche Signale sind notwendig, fehlen jedoch. Menschenrechtsverletzungen werden negiert. Über viele afrikanische Staaten sind wir besser informiert.



■ Zusammenstellung eines CARE-Lebensmittelpaketes. Wir konnten überall jeweils Persil Waschmittel von HENKEL mitgeben.
Bild: Hartig

Wir werden uns in den kommenden Jahren sicherlich noch auf einige Überraschungen des großen kommunistischen Nachbarn, Russland, gefasst machen müssen. Die Gasblockade des vergangenen Winters lässt erahnen, dass wenigstens auf dieser Ebene dem machtpolitischen Streben Russlands und den dortigen politischen „Demokratiewölfen“ begegnet werden muss.

Heute, es ist der 29. März, sitze ich wieder an dieser Ausgabe der Nachrichten und habe eine Woche Aufenthalt in der Republik Moldau hinter mir. Die „Verantwortlichen“ der Moldau haben so genannten Wahlurlaub angetreten, um sich der Wähler anzunehmen. Ein persönliches Gespräch mit dem dort residierenden deutschen Botschafter, Nikolaus Graf Lambsdorff, zeigte auf, wie offensichtlich die Wahlmanipulation der Öffentlichkeit durch die noch amtierende kommunistische Regierung ist. Allenthalben werden unter großem Brimborium Wahlgeschenke an einige ausgesuchte Familien gemacht. Mit einem breiten Spektrum an Sendezeit zu den besten Zeiten im Fernsehen wird gezeigt, wie der eine oder andere Minister eine Familie besucht und als humanitäre Aktion dort insgesamt vier Waschmaschinen verschenkt!

Auf meine Frage, welche Partei seiner Meinung nach das Rennen bei den anstehenden Parlamentswahlen machen wird, antwortete der Botschafter wie immer sehr diplomatisch mit dem Satz: „Es ist ja überhaupt schon ein Fortschritt, dass man im Gegensatz zu früher derzeit nicht sagen kann, wer die Wahl gewinnt; früher hat man das ja schon immer im Voraus gewusst.“

Ein lange für die kleine Freihandelszone in Gjurgiulesti vorgesehener älterer, aber renovierter Krankenwagen, man höre und staune aus Konstanz, vom dortigen Roten Kreuz gestiftet, dem bislang die Einfuhr verweigert wurde, wird nun als „Wahlgeschenk“ für die dortige kleine Poliklinik von der Partei gestiftet und ins Land gelassen. Die regierende Partei geht sogar so weit, dass sie wider besseres Wissen Aktivitäten anderer Organisationen oder Firmen als die eigenen ausgibt. Ich erinnere mich hierbei auch der Ansprache des moldauischen Ministers Stepaniuc, anlässlich der Eröffnung unserer Schule in Milestii-Noi, als dieser erwähnte, es handle sich um eine Aktion der Zusammenarbeit zwischen der Moldau und der deutschen Botschaft, was ja nicht stimmte, und die erfreulicherweise durch unseren Botschafter Graf Lambsdorff

schonungslos an Ort und Stelle dahingehend berichtet wurde, dass er richtig stellte, es handle sich um eine Privataktion von deutschen Spendern, die durch den Bundesverband Pro Humanitate als ausführende Organisation diese Schule gebaut habe.

Bis zum 5. April herrschte in der Moldau Stillstand in der Verwaltung. Die meisten Minister und deren Adlaten waren auf „Wahlurlaub“, was sich die Nichtregierungsparteien nicht leisten konnten.

Ich bin gespannt, welche Auswirkungen das Engagement des Konstanzer Roten Kreuzes in unserer Medienlandschaft haben wird. Ich meine schon, dass unsere jahrelange intensive Tätigkeit auf humanitärer Ebene in der Republik Moldau und die dadurch in der hiesigen Öffentlichkeit wahrgenommene Not der dortigen Bevölkerung mit dazu beigetragen hat, dass man seitens des Konstanzer Roten Kreuzes den Fokus der Hilfsnotwendigkeit von der Partnerschaft mit der Ukraine auf die Republik Moldau konzentrieren möchte. Unser hiesiger Landrat Frank Hämmerle hat mich vor längerer Zeit gefragt, ob wir nicht für das hiesige Rote Kreuz tätig werden könnten, was allerdings von der Mehrheit unserer Mitglieder aus diversen Gründen abgelehnt wurde. Nichtsdestoweniger freut es mich, dass unser Werben für Hilfe um die Moldau Gehör gefunden hat.

Dachprojekte Altenheim Leova und Kindergarten Cabaiesti

Wie schon in der letzten Ausgabe berichtet, konnten die beiden Dachprojekte trotz später Projektierung und Planung noch rechtzeitig vor dem Winter abgeschlossen werden. In Leova konnte der vereinbarte Kostenrahmen nicht ganz eingehalten werden, da der Eurokurs im Verhältnis zur moldauischen Währung wegen der Weltwirtschaftskrise erheblich an Kaufkraft eingebüßt hatte. Zwar hatten wir vertraglich dieses Risiko ausgeschlossen, konnten aber einen noch fehlenden geringen Zuschuss genehmigen. Im anderen Projekt – Kindergartendach-Renovierung Cabaiesti – wurden die Kosten um etwa 700 Euro unterschritten.

In beiden Fällen sind die sozialen Einrichtungen in Betrieb und stellen einen Segen dar. Wir hoffen, dass in diesem Jahr die Einrichtungen wieder voll ihrem Zweck zugeführt werden können und nicht mehr als Herberge für die Hochwassergeschädigten erhalten müssen.



■ Ein Teil des renovierten Daches - Altenheim Leova

Bild: M. Luchian

Informieren Sie sich unter:
www.mfor.de

Musikinstrumente erhalten

Unser Aufruf in den letzten Verbandsnachrichten mit der Bitte um Musikinstrumente für unsere Schulprojekte in der Moldau war erfolgreich. Wir haben drei Orgelinstrumente, zwei Gitarren und drei Ziehharmonikas erhalten, die mit dem nächsten Transport in die Moldau ihre Empfänger erreichen werden. Herzlichen Dank für diese Hilfe, die viel Freude in der Schule bereiten wird.



■ Gespendete, sehr brauchbare Musikinstrumente

Bild: Hartig

Saatkartoffelaktionen

Im März dieses Jahres haben wir spontan beschlossen, in den ländlichen Gebieten der Not leidenden Bevölkerung in der Moldau mit Saatgut zu helfen.

Dazu wird ein Betrag von annähernd 10 000 Euro bereitgestellt. Der Kauf des Saatgutes erfolgt durch uns persönlich.

Es bot sich wie schon im vergangenen Jahr an, mit Saatkartoffeln behilflich zu sein. Diese Hilfe ist heuer, insbesondere nach der extremen Wittersituation des vergangenen Jahres, von besonderer Bedeutung. Anlässlich meines Märzaufenthalts in der Moldau hatte sich Marina, mit der ich mich zuvor schon telefonisch abgesprochen hatte, zusammen mit dem uns sehr behilflichen Bürgermeister der Gemeinde Razeni darum geküm-

mert, dass das aus Westeuropa angelieferte Saatgut gekauft wurde. Nun musste dafür gesorgt werden, dass es eingelagert und der Personenkreis der Empfänger nach der sozialen Bedürftigkeit ermittelt wurde. Dies übernahm wiederum der oben genannten Bürgermeister, der damit in sehr kurzer Zeit ein gewaltiges Arbeitsvolumen zu übernehmen hatte und dies auch bravourös bewältigte.

So konnte am 25. März 2009 – dank Ihrer Hilfe, liebe Spender – die Aktion beginnen, in der wir mit 30 Tonnen Saatkartoffeln insgesamt acht Gemeinden, in denen praktisch gar nichts mehr zu finden war, versorgten.

Die Menschen kamen meist zu Fuß – und es waren fast ausschließlich sehr alte Menschen. Die

jüngeren haben der Moldau aus den verschiedensten Gründen den Rücken gekehrt.

In einer Bestandsaufnahme haben wir geklärt, dass ca. 750 Familien mit Saatgut versorgt werden konnten, was einen Personenkreis von nahezu 4000 Menschen umfasst.

Diese Hilfe ist besonders effizient, da sie uns nicht mit Arbeitskosten belastet und die jeweiligen Familien mit dem für sie nicht mehr erschwinglichen Saatgut versorgt. Nun können sie es in ihren Gärten einbringen, um die Nahrungsnot zu lindern. Wir können aus den Erfahrungen des vergangenen Jahres sagen, dass diese Hilfe wirksam war und die Menschen ihre Gärten nicht nur bewachten, sondern auch wirklich in Ordnung hielten.



■ Die wartenden Empfänger der Saatkartoffelaktion in einer Ortschaft. Es fällt auf, dass fast keine jungen Menschen mehr darunter sind.

Bild: Hartig



■ Die Saatkartoffeln werden von uns in den Ortschaften angeliefert.



■ Überwiegend sind es ältere Frauen, die das Saatgut entgegennehmen...

...und oft kilometerweit nach Hause tragen.
Bilder: Hartig

Engagement des Lions Club in Eckernförde

Unmittelbar vor Drucklegung dieser Ausgabe haben wir von einem Bekannten aus Eckernförde, den wir anlässlich der Feierlichkeiten des Tages der deutschen Einheit in Chisinau kennen lernten, die Information erhalten, dass er dem Eckernförder Lions Club vorgeschlagen habe sich in der Moldau zu engagieren. Hierbei kam auf unser Anraten hin auch unser Saatkartoffelprojekt ins Gespräch. Als



Kontaktperson teilte uns Dr. Lars Kyburg mit, dass sich der Lions Club bereit erklärt habe in nennenswertem Umfang ebenfalls an unseren Saatkartoffelaktionen mitzuwirken. Somit können wir etwa die Menge von den bereitgestellten 30 Tonnen Saatkartoffeln auf das Doppelte erhöhen. Wegen der nahenden Pflanzzeit haben wir sofort reagiert. Es ist mir eine besondere Freude die doch recht aufwändige Arbeit zu übernehmen, die zusammen mit unseren Aktionen an die 8000 Menschen ernähren wird.

Unbekannt ist derzeit jedoch noch, wie das derzeitige Regime reagieren wird.

Ihnen Herr Dr. Kyburg und dem Lions Club in Eckernförde möchten wir an dieser Stelle recht herzlich für die schnelle Entscheidung zugunsten der Armen in der Moldau danken. Wir würden uns wünschen, wenn sich weitere Clubs ein solches Engagement zulegen könnten.

Informationen hierüber können jederzeit bei uns über
Tel. 07733 – 7010 oder über
0160 802 7010 erfragt werden.

Saatkartoffelaktionen





■ Kühe für kinderreiche Familien



Bei der Eröffnung unserer Schule in Milestii-Noi fiel mir auf, dass einige Kinder in der Nachbarschaft mit einer Kuh spielten. Rein zufällig hielt Anatol Gureau, der mich mit einer Videokamera begleitete, um für uns Aufzeichnungen zu machen, mit der Kamera auf das Nachbargelände und nahm eine für mich sehr eindrückliche Situation auf. Sie zeigt, dass das älteste, etwa 8-jährige Mädchen dieser verarmten Familie die Kuh küsste. Als ich mir im Nachhinein die Situation betrachtete, fragte ich mich, warum macht ein Kind so etwas? Schnell kam mir die Erleuchtung. In vielen moldauischen ländlichen Gebieten ist die Kuh nicht nur die Ernährerin mit Milch, sondern spendet im Winter, wo man mangels Heizmaterials mit dieser im Stall zusammen schläft, Wärme und ist eben auch Spielkamerad. Deshalb haben wir beschlossen,

erstmalig für mehrere kinderreiche Familien Kühe zu kaufen, um die familiäre Situation nachhaltig zu verbessern. Hierbei ist zu prüfen, ob die jeweils ausgesuchten Familien in der Lage sind, entsprechende Stallung und Weidegrund nachzuweisen und im Herbst dafür zu sorgen, dass Futter über den Winter eingelagert werden kann, denn die Kuh soll dann nicht dem Schlachtmesser zum Opfer fallen.

Marina meint, es gäbe in der Moldau genügend unbewirtschaftete Flächen, wo sich Familien einfach Futtergras holen, das dann auch getrocknet als Heu eingelagert werden kann. Mit der Milch wird dann wohl auch in der Nachbarschaft ein Tauschhandel betrieben werden können, so dass ein Synergieeffekt erreicht wird.

Für dieses Projekt werden wir aus unserem Spendenpool einen Betrag in Höhe von etwa 5000 Euro einsetzen. Auch hier ist es so, dass wir die Tiere mit fachlicher Beratung aussuchen und selbst kaufen.

Wir erhoffen uns damit eine hohe Effizienz der Hilfe für die jeweiligen Familien.

Unter dem Gesichtspunkt, dass wir hiermit in einem Land Europas Hilfe leisten, wie wir es bislang nur aus Afrika gewohnt sind, stimmt mich der Niedergang der sozialen Sicherungsstrukturen Europas sehr nachdenklich.

Wie lange wollen wir so noch weitermachen und wohin führt uns unsere Passivität?





■ Die 40 kg schweren Säcke werden von den alten Frauen mit großer Dankbarkeit entgegengenommen.

Die Saatkartoffeln wurden in den Gemeinden Porumbrei, Nimoreni, Rezeni, Tipala, Zambreni, Nisofca, Gangura und Berezlogi verteilt. Obwohl ich noch mit zwei Gehstöcken unterwegs war, gelangen mir einige Aufnahmen, die ich Ihnen gerne zeigen möchte. Immer wieder hat mich verblüfft, dass selbst alte Frauen, teilweise über 70 Jahre alt, die 40 kg schweren Säcke schulterten und oft kilometerweit bis zu ihren Hütten trugen. Wer konnte, brachte ein selbst gezimmertes Gefährt oder eine Schubkarre mit. Einige Bürger hatten sich auch zusammengetan und sind zusammen mit einem Bauern und dessen ärmlichen Pferde-



gespann gekommen, um gemeinsam die Kartoffeln abzuholen. Jede Familie wurde registriert und in einer Liste eingetragen. Am Tag zwei unserer Kartoffelaktion erschien die moldauische Polizei und vernahm den Bürgermeister, ob wir etwa von

einer Partei oder einer Kirche seien und Wahlwerbung machen wollten. Unsere Aktionen hatten sich wohl in Windeseile herumgesprochen, was den Kommunisten ganz sicher nicht in den Kram passte und nicht ganz geheuer vorkam. Man verdächtigte uns vermutlich, auf „Wahlstimmenfang“ zu sein. Bei meiner jeweiligen Ansprache in den Dörfern betonte ich besonders, dass es sich bei dieser Hilfe weder um eine politische noch religiöse Aktion, sondern ausschließlich um

eine Aktion deutscher Privatpersonen handle, die die Not in der Moldau mit ihren Spenden bekämpfen wolle. Allerdings wäre es in dieser schwierigen Zeit notwendig, über Bürgermeister zu verfügen, die nicht nur redeten, sondern auch die Ärmel hochkrepelten, um ihren Bürgern wirksam zu helfen. Bürgermeister Ion Luchian konnte jedes Mal auf mich verweisen und sagte, dass man seitens des Auslands in der Lage wäre, auch unpolitische Aktionen durch Privatpersonen durchführen zu können. Er bedaure, dass diese Hilfe nicht durch die Moldau selbst erfolgen würde. Bedeppert zogen die Beamten dann jeweils ab. Ich gebe zu, dass mich jedes Mal eine gewisse Genugtuung beflügelt hat.



■ Bildmitte unsere Mitarbeiterin Marina. Links von ihr in der hellen Jacke unser treuer Bürgermeister Ion Luchian.
Bilder: M. Luchian





HERZLICH WILLKOMMEN!

Wer möchte in unserer Organisation Mitglied werden?

Auf vielfachen Wunsch fügen wir ein Beitrittsformular zur Aufnahme als Mitglied bei.

Nach wie vor hat sich an unserem Mitgliedsbeitrag in Höhe von 16 Euro pro Jahr nichts geändert. Der Beitrag wird von uns seit Jahren nicht mehr mittels Einzugsverfahren über die Bank erhoben, da sich herausgestellt hat, dass das Verfahren bei Umzug oder Kontoänderung zu kostspielig ist. Der Beitrag wird per Rechnung und beigefügtem Zahlungsschein lt. Mitgliedsantrag schriftlich erhoben. So kommen wir auch automatisch wieder an die richtige Umzugsadresse, falls Sie vergessen haben sollten, uns diese mitzuteilen. An dieser Stelle möchte ich mich auch bei allen Mitgliedern, welche Ihre Adressänderung mitteilten, für diese Mühe sehr herzlich bedanken.

Es wäre schön, wenn auch Sie sich entschließen könnten, unsere Arbeit durch Ihre Mitgliedschaft zu unterstützen. Die Entscheidung liegt ausnahmslos bei Ihnen. Außer dem Jahresbeitrag übernehmen Sie keinerlei Verpflichtungen.



PRO HUMANITÄTE e.V., Silcherweg 4, D-78234 Engen

BUNDESVERBAND „PRO HUMANITÄTE“
Silcherweg 4

D - 78234 Engen

Verwaltung:
Silcherweg 4 • D-78234 Engen
Tel. 0 77 33 / 70 10 • Fax 0 77 33 / 70 90
Internet: www.mfor.de

Beitrittserklärung (bitte in Blockschrift ausfüllen)

Hiermit möchte ich Mitglied im Bundesverband „PRO HUMANITÄTE e.V.“ (mildtätige und gemeinnützige Hilfsorganisation zur Linderung der Not in Krisen- oder Katastrophengebieten) werden.

_____	_____	_____	_____
Titel	Name	Vorname	Geburtsdatum
_____		_____	
Straße		Telefon	
_____	_____		
PLZ	Wohnort		
_____	_____		
Datum	Unterschrift		

Der Jahresbeitrag beträgt derzeit 16,-- € und wird einmal jährlich per Rechnung erbeten.

Eine mildtätig und gemeinnützig anerkannte Hilfsorganisation zur Linderung der Not in Krisen- oder Katastrophengebieten.

Spendenkonto:	Volksbank 78234 Hegau (BLZ 692 900 00) Kto.-Nr. 91 36 00	Sparkasse 78224 Singen-Radolfzell (BLZ 692 500 35) Kto.-Nr. 36 36 362	Commerzbank 78224 Singen (BLZ 692 400 75) Kto.-Nr. 444
----------------------	---	--	---

Neujahrsempfang 2009 der Stadt Radolfzell

Am 11. Januar 2009 ergab sich die Möglichkeit, den Neujahrsempfang der Bodenseestadt Radolfzell mitzugestalten. Der amtierende Oberbürgermeister Dr. Jörg Schmidt hatte in einem früheren Gespräch mitbekommen, dass die Verbreitung unserer Aktivitäten in unserer Tageszeitung, was die überregionale Berichterstattung anbelangte, sehr zu wünschen übrig ließ. Selbst in Radolfzell wussten viele amtliche Stellen und auch Bürger nichts von unserer Tätigkeit. Dies nach einem Zeitraum von nunmehr 16 Jahren intensiver Tätigkeit auf humanitärer Ebene. So war es mir möglich, einmal vor einem breiten Publikum, man sprach von etwa 600 Bürgern und Honoratioren der Stadt Radolfzell, über unsere Tätigkeiten und Verwendung der Spendengelder zu berichten. Mit einigen Sätzen konnte ich auch über die demografische Situation der Republik Moldau berichten, auch warum wir insbesondere dort tätig sind. Eine Powerpoint-Präsentation (fortlaufende Diabilder) unseres Schulprojektes in Milestii-Noi untermalte meinen einstündigen Vortrag. Es herrschte gespannte Aufmerksamkeit und ich sah viele ungläubige Gesichter. Als ich über die Frauengemeinschaften aus unseren Landkreisen, die uns spontan zuarbeiteten, berichtete und dazu anmerkte, dass diese schwere Arbeit in der Medienöffentlichkeit so gut wie keine Resonanz findet, gab es spontan heftigen Applaus. Darüber habe ich mich besonders gefreut, weil die Anwesenden diese selbstlose, stille Arbeit würdigten.

Im Anschluss an die Veranstaltung bedankte sich der Oberbürgermeister ganz herzlich bei uns und überreichte meiner Frau einen wunderschönen Blumen-



Bild: Lucht (Südkurier)

strauß, der noch weit über eine Woche unser Wohnzimmer zierte. Viele gute Informationsgespräche fanden im Anschluss statt, auch war ein hohes Interesse an unserer Arbeit vorhanden.

Das WOCHENBLATT und unsere Tageszeitung SÜDKURIER berichteten anschließend über den Vortrag. Herrn Oberbürgermeister Dr. Jörg Schmidt und seinen sehr rührigen Mitarbeitern/innen möchte ich auch an dieser Stelle nochmals ganz herzlich für die Möglichkeit der Berichterstattung danken. Die Spender sollen wissen, was mit ihren Spenden geschieht!

Hilfe durch die Bediensteten der Stadt Engen

Seit vielen Jahren haben die Bediensteten der Stadt Engen auf Initiative des Axel Pecher sich bereiterklärt zugunsten unserer Aktivitäten zu spenden. Hierbei kam auch in diesem Jahr wieder eine schöne Spende zusammen. Im persönlichen Gespräch bedankte ich mich und erfragte, für welchen Bereich die Spende verwendet werden sollte. Wir kamen überein dafür eine Milchkuh zu kaufen, mit der wir eine kinderreiche Familie in der Moldau beschenken wollen, die damit in der Lage ist sich ernähren zu können.

**Allen Bediensteten der Stadt Engen,
sowie dem Initiator, Herrn Axel Pecher,
möchte ich an dieser Stelle
meinen besonderen Dank für deren
jahrelanges Engagement sagen.**



Bild: Stadt Engen

Kleidersammlungen

Am 28. Februar 2009 startete die erste Kleidersammlung in diesem Jahr, die von der evangelischen Kirchengemeinde in Gottmadingen unter der Regie von Frau Pfarrerin Minne Bley organisiert wurde.

Während meiner Abwesenheit durfte ich wieder, wie schon so oft, auf die Hilfe unserer freiwilligen Helfer, die Herren Fichtner und Obert, zählen, die unermüdlich in mehreren Fahrten mit unserem VW-Bus die vielen Kleiderkartons aus Gottmadingen in unser Zolllager nach Engen brachten und dort auf Paletten verstauten, wo sie auf den kommenden Transport avisiert werden. Wiederholt erhielten wir auch Anrufe von Spendern, die wissen wollten, ob wir Kleidung annehmen würden. Leider ist dies wegen meiner Abwesenheit in der Regel nicht möglich gewesen, wofür ich um Entschuldigung bitte. Soweit mir Sammeltermine der Frauengemeinschaften von diesen mitgeteilt wurden, konnte ich darauf verweisen. Ich möchte noch einmal klarstellen, dass diese Termine von den Frauengemeinschaften selbst bestimmt werden, wir also keinen Einfluss darauf haben oder nehmen wollen. Für die Frauen ist es immer wieder eine sehr kräftezehrende ehrenamtliche Arbeit, die sie auch untereinander zeitlich koordinieren müssen. Wenn möglich, werden diese Termine in der Zeitung veröffentlicht, damit sich die Bevölkerung darauf einrichten kann. Nach wie vor ist die Kleiderhilfe ein sinnvoller Beitrag zur Lin-



■ Kleiderhilfe in einer kinderreichen, sozial verarmten Familie. Für alle war etwas dabei.
Bild: Hartig

derung der Not im Krisengebiet Republik Moldau. Das ausgehende Jahr 2008, das noch schreckliche Züge der spätsommerlichen Hochwasserkatastrophe trug, stellte den Sinn dieser Hilfe einmal mehr unter Beweis.

Wir sind diesen Frauengemeinschaften sehr dankbar, dass sie uns mit dieser Hilfe in uneigennütziger Weise zur Seite stehen. Bitte unterstützen Sie die

Damen dabei, soweit Sie es können, wollen und für richtig erachten, die Sammlung wieder mit ordentlicher Kleidung (leider sind Kinderkleidung bis zu fünf Jahren und Schuhe wieder nicht einfuhrungsfähig) zu bestücken, die Sie oder Bekannte abgeben können. Für einen Transportobulus wären wir Ihnen dankbar, da Transportkosten ja irgendwie bezahlt werden müssen.



PRO HUMANITÄTE
gefördert auch durch die
Landesstiftung Baden-Württemberg



Spontaner Schulbesuch in Milestii-Noi durch uns, Planung von Deutschunterricht



■ V.l.n.r.: Die Direktorin der Schule in Milestii-Noi, meine Wenigkeit, Ion ein Helfer und die Schulkinder. Alles machte einen harmonischen und sehr sauberen Eindruck. Die Kinder sind fröhlich, was mir das Herz warm macht.

Am 24. November 2008 besuchte ich anlässlich eines Moldaueufenthalts völlig überraschend die Schule Milestii-Noi. Noch lag kein Schnee, doch es war bereits sehr kalt. Ich wollte sehen, wie es dort zugeht, wenn man nicht erwartet wurde. Baff erstaunt über die Ruhe und Disziplin, die Sauberkeit in allen Bereichen und den tätigen Schulunterricht in allen Klassen, habe ich einen sehr guten Eindruck gewonnen und die Bestätigung erhalten, hier Spendengelder wirklich sinnvoll, auch für eine lange Zukunft, investiert zu haben. Es war warm, die Kinder, sauber angezogen, fühlten sich wohl, und die überraschten Lehrerinnen einschließlich der Direktorin, die ebenfalls unterrichtete, zeigten mit Stolz, wie sehr sie die Schule schätzten. Ein abschließendes Gespräch mit der Direktorin ergab, dass die Kinder nur sehr schwer zu bewegen



■ Die durch die Firma STOTMEISTER und DURAVIT gespendeten Materialien sind tadellos verarbeitet, was mich sehr freute.
Bilder: A. Gureau

wären, nach dem Unterricht den Heimweg anzutreten, weil es in der Schule besser sei als zu Hause. Welch ein Unterschied zu uns!, dachte ich. Mit Stolz zeigte mir die Direktorin, dass sie im Schulbereich 80 Rosenstöcke gepflanzt hat. Wir sprachen über die Möglichkeit des Musikunterrichts, da viele der Kinder nach Auskunft der Lehrerinnen sehr musikalisch seien, und ich versprach dafür Sorge zu tragen, dass Musikinstrumente unsererseits beschafft würden. Im Küchenbereich ist von unserer Seite im Nachgang sicher noch einiges zu verbessern. Wir wollen versuchen, hier Geräte, zum Beispiel einen großen Herd sowie gut erhaltene und brauchbare Einrichtungsgegenstände, zu bekommen.



■ Als Sachspenden stehen uns neue Teppichrollen, Linoleum, Tiefkühltruhen, neue Gasherde und viele andere Dinge zur Verfügung Bild: Hartig

Auf die schon im Herbst 2008 Angedachte Frage eines Deutschunterrichts in dieser Schule sind wir trotz Kontaktaufnahme mit unserer Botschaft in der Moldau noch nicht weitergekommen. So suchen wir weiter nach Möglichkeiten.

A C H T U N G
Bitte teilen Sie uns unbedingt eine evtl. Adressänderung mit, Sie helfen uns damit Kosten einzusparen!

Erneute Traumatologische Fortbildungsveranstaltung durch Pro Humanitate in der Moldau

Für Anfang Mai ist das nächste medizinische Symposium für die Wirbelsäulenchirurgie in der Moldau geplant. Wiederum werden mehrere Operationen an Patienten vorgenommen, gleichzeitig jedoch auch auf universitärer Ebene Fortbildungsseminare in der dortigen Ärzteschaft abgehalten. Unsere dortigen Professorentitel verpflichten uns hierzu. Von besonderer Bedeutung sind hierbei diesmal die durch uns erworbenen C-Arm-Geräte und neueres medizinisches Equipment. Geplant ist auch die Ausschreibung eines Stipendienplatzes für einen dortigen Chirurgen, der zur Fortbildung hierher nach Deutschland, in die Kliniken nach Schweinfurt und Nürnberg kommen soll. Federführend verantwortlich werden hier wieder die Ärzte Dr. Uwe Vieweg (Schweinfurt) und Dr. Frank Grochulla (Nürnberg) sein, die auch die medizinischen Fortbildungsveranstaltungen in der Moldau als Verantwortliche leiten. Für diese effiziente Hilfe sind wir sehr dankbar. Sie ist ehrenamtlich, erfordert einen hohen persönlichen Einsatz und kommt dort der Bevölkerung und dem moldauischen Gesundheitssystem zugute. Auch hier ist das Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“, ähnlich wie bei unserem Schulprojekt in Milestii-Noi, gewährleistet. Der Einsatz ihrer Spende, liebe Leser, kann nicht effizienter erfolgen.

Manchmal muss man einen Traum auch begraben.

Vor weit über einem Jahr hatten wir die Hoffnung, in der Moldau ein Kinderhaus errichten zu können, in dem wir elternlose Kinder, ähnlich dem Pestalozzsystem, aufnehmen und erziehen könnten. Nach gründlicher Recherche und Prüfung aller Möglichkeiten, dieses Vorhaben durchziehen zu können, sind wir derzeit der Auffassung, dass wir das finanzielle Durchhaltevermögen für ein so langjähriges Projekt wohl nicht haben werden. Hierbei müssten wir auch mehr durch die öffentlichen Medien unterstützt werden. Auch ist es so, dass moldauische Behörden mit Ideen kommen, die unserem Vorhaben nicht gerade förderlich sind. Obwohl ich selbst immer wieder nachhaltig für dieses Projekt eingetreten bin, müssen wir wohl zur Kenntnis nehmen, dass wir aufgrund der gegebenen Situation leider passen müssen. Schade!

Hilfe durch Ratiopharm

Seit über 25 Jahren ist das Haus Ratiopharm eine wesentliche Stütze unserer medizinischen Hilfe in den Krisengebieten. Immer wieder durften wir uns an dieses Haus wenden, wenn es galt, schnell und unbürokratisch an den Brennpunkten in Kriegs- oder Notstandsgebieten, in denen generell Medikamentenknappheit herrscht, Hilfe zu leisten.

Mit großer Bestürzung haben wir um die Jahreswende den Freitod des Firmenchefs Dr. Merckle zur Kenntnis nehmen müssen, was uns alle sehr betroffen gemacht hat. Dr. Merckle war ein Mann des alten Schlages und hat offensichtlich versucht, sein Imperium heil durch die Finanzkrise zu lavieren. Wäre dies geglückt, hätte er als ein neuer Stern am Wirtschaftshimmel gestanden und alle Welt hätte ihn beglückwünscht. Nun war dem nicht so, womit er sich in die Reihe vieler Großunternehmen einreihen musste, die ebenfalls die Folgen der Wirtschaftskrise nur mit schwersten Kompromissen zu bewältigen versuchen.

Dr. Merckle und seine Familie waren und sind unglaublich sozial eingestellt. Weltweit wurden in sehr großem Umfang humanitäre Pro-



■ Wieder einmal, wie schon oft, haben wir eine werksneue Medikamentenspende erhalten, die es nun zu fraktionieren gilt.
Bild: Hartig

jekte unterstützt. Das dortige Betriebsklima hat sich mir immer als einzigartig positiv dargestellt, was sich durch den internen Zusammenhalt der Mitarbeiter/innen auch nach seinem Tode dokumentiert. Lange habe ich über seine Entscheidung, den Freitod zu wählen, nachdenken müssen und kann für mich nur den Schluss ziehen, dass seine Börsenentscheidung, die unerwartet negativ für sein Unternehmen verlief, es ihm persönlich nicht mehr gestattete, seinen Mitmenschen in die Augen zu sehen. Welch tragischer Irrtum! Wir wünschen der Familie Dr.

Merckle und allen Mitarbeitern seiner Firmen, dass sie über den Verlust hinwegkommen und mit seiner Entscheidung nicht hadern. Wir alle haben unsere „Tiefs“, aus denen herauszukommen Gott sei Dank meist glückt.

Mit Sorge betrachten wir die weitere Entwicklung des Hauses „ratiopharm“ und hoffen, dass bei einer etwaigen Änderung der Eigentumsverhältnisse das Unternehmen seine äußerst qualifizierten Führungskräfte behält und seine soziale Einstellung der Umwelt gegenüber keinen Schaden nimmt.

Einladung zu Vorträgen

Manchmal werden wir gebeten, im Rahmen eines Vortrags, teilweise auch mit Lichtbildern, über unsere Tätigkeit zu berichten. Oftmals sind wir in Schulen; dort sind die Kinder erst unruhig, hören dann aber immer gespannter zu. Manchmal erhalten wir aber auch durch unsere Spender die Möglichkeit, Tagungen in Form von Berichterstattung über unsere Arbeit zu bereichern. Soweit wir Zeit hierfür finden, kom-

men wir solchen Bitten sehr gerne nach, schaffen sie doch Öffentlichkeit, die sonst nur sehr schwer zu erreichen ist. Ein besonderes Beispiel hierbei sind die Tagungen der IVP Kapital GmbH mit Sitz in Bergatreute, deren Chef, aber auch Mitarbeiter dieses Hauses, seit Jahren zu unseren festen Sponsoren gehören. Anlässlich eines Jubiläums des Firmengründers Maximilian Rupp erwähnte er, wie

wichtig für Firmen das soziale Engagement und damit auch der „Bodenhaftung“ wäre, die es nie zu verlieren gelte. Mehrfach konnten wir im Rahmen solcher Jubiläen über unsere Arbeit berichten. Herrn Rupp, seiner Gattin und den Mitarbeitern möchte ich bei dieser Gelegenheit ganz herzlich für deren Großzügigkeit, die unseren medizinischen Projekten zugute kommt, danken.

Tuberkulosezentrum Moldau, Hilfe durch Firmen

In der letzten Ausgabe unserer Verbandsnachrichten berichtete ich über das angedachte Projekt „Tuberkulosezentrum Moldau“. An dieser Stelle darf ich berichten, dass sich das Haus F.X. RUCH, Sanitär- und Baustoffhandel in Singen, in erheblicher Weise eingebracht hat. Es begann mit einem netten Informationsgespräch, zu dem ich dort eingeladen wurde und über unser Vorhaben der Renovation der Tuberkuloseklinik in der Moldau berichten konnte.

Gemeinsam machten wir uns Gedanken, wo und welche Sachhilfe am besten einzubringen wäre. Schon wenige Tage später erhielt ich einen Anruf und anschließend einen Besuch eines Mitarbeiters der Firma CREATON. Diese Firma, deren Zentralsitz sich offensichtlich in Ungarn befindet, stellt Dachziegel her. Spontan

erreichte die Firma Ruch, dass uns seitens dieser Firma für unser Tuberkuloseprojekt in der Moldau die Dachziegel kostenlos zur Verfügung gestellt würden. Wow!! kann ich da nur sagen. So schnell und unbürokratisch hatte ich nicht mit Hilfe gerechnet, die uns natürlich wesentlich Kosten einsparen hilft.

Bedauerlicherweise konnte ich mich wegen meiner eigenen TÜV-Überholung nicht weiter darum kümmern, bedankte mich und bat, mir etwas Zeit zu lassen, zumal ja auch Rücksprache mit dem moldauischen Gesundheitsminister und dem dortigen verantwortlichen Architekten genommen werden musste.

Ein Vorgespräch mit Herrn Gerd STOTMEISTER, der gleichnamigen Firma mit ihrem Hauptsitz in Stühlingen/Baden, von der wir seit

Jahren in großem Umfang Farben, Putze und Betonmaterialien kostenfrei für unsere Bauprojekte zur Verfügung gestellt bekamen, ergab einige wertvolle Bauhinweise, die ich vor Ort in der Moldau mit den dort Verantwortlichen besprechen möchte. Auch das Haus STOTMEISTER signalisierte, dass wir wieder mit Hilfe rechnen dürfen. Sie sehen, es liegt viel Arbeit vor uns. Das gemeinsame Zusammenwirken aller Beteiligten, seien es Firmen oder Spender und vor allem Mithelfer, gibt mir immer wieder gewaltigen Auftrieb und spornt die Arbeit, aber auch Lebensfreude an. Ich hoffe, dass wir doch in erheblichem Umfang mit zu der Verwirklichung dieses so notwendigen Projektes beitragen können.

**Auch an dieser Stelle
ist es mir ein Bedürfnis,
Ihnen allen Dank zu sagen.**

Wir sind dankbar!

Vor wenigen Tagen erreichte uns die Nachricht eines Notariats. Darin wurde uns völlig überraschend mitgeteilt, dass uns eine ältere Dame einen namhaften Betrag vermacht hat. Offenbar hat diese Dame schon über einen längeren Zeitraum unsere Aktivitäten verfolgt, und es war ihr ein Anliegen, auch über ihr Ableben hinaus unsere Arbeit zu unterstützen. Lange habe ich über ihre Beweggründe dieses Vermächtnisses nachdenken müssen und über ihre Kontaktpersonen versucht zu erfahren, wer diese Dame war. aber ich konnte nichts in Erfahrung bringen.

In einem Gespräch ergab sich die Anregung, dass es sicher sinnvoll wäre, diese Spende für ältere Menschen zu verwenden, mit denen das Schicksal es nicht so gut gemeint hat. Wir sind dankbar, dass es Menschen gibt, denen nicht nur zu Lebzeiten die Not ihrer Mitmenschen eine innere Verpflichtung darstellt, und die deshalb still helfen, Not zu lindern, sondern die auch über ihren Tod hinaus Hilfe in Form einer Schenkung oder eines Vermächtnisses leisten wollen.

Es ist dies nicht das erste Mal, dass wir mit einem Vermächtnis bedacht werden. Jedes Mal jedoch ist es ein besonderes Ereignis von großer seelischer Tiefe, das uns die Verpflichtung auferlegt, in unserem Bestreben nicht nachzulassen, dort zu helfen, wo die Not besonders offenbar geworden ist.

Sollte sich jemand von Ihnen, liebe Leser, mit einem solchen Gedanken beschäftigen, so raten wir, in jedem Falle die Hilfe eines Anwaltes in Anspruch zu nehmen. Ist Ihnen dies unangenehm, so stellen wir auf Wunsch einen entsprechenden Kontakt in Ihrer Nähe her.

Wir wollen in unseren Spendenbitten diesen Bereich ganz bewusst nicht bewerben, weil wir Respekt vor der Eigenständigkeit solcher Entscheidungen haben und Werbung in diesem Bereich als pietätlos empfinden. Umso mehr freuen wir uns, wenn ein solches Ereignis uns völlig überraschend trifft und uns in unserer Arbeit bestärkt. Wir sind dankbar, dadurch in größerem Umfang helfen zu können.

Letzte Meldungen:

Am 5. April wurde in der Republik Moldau das neue Parlament gewählt. Die kommunistische Partei, welche schon einige Jahre an der Macht ist, soll erneut soll die Mehrheit erhalten haben, was zu schweren Ausschreitungen in der Hauptstadt geführt hat. Am Dienstag dem 7. April eskalierte die Situation. Erst kamen Tausende, dann sollen es schätzungsweise 10 000 Menschen gewesen sein, die mit den Rufen „Lieber tot als Kommunist“ geschrien haben. Parlament und Staatspräsidium wurden durch aufgebrachte Bürger gestürmt, Fensterscheiben zerschlagen und Mobiliar zertrümmert. Vereinzelt haben auch unsere Fernsehmedien berichtet. Die Grenzen zur

Moldau sind derzeit auch nach Auskunft der deutschen Botschaft in Chisinau, geschlossen. Die kommenden Tage werden zeigen, wie es weiter gehen wird. Viele Menschen haben derzeit Angst. Viele haben uns gegenüber geäußert, die Republik Moldau verlassen zu wollen, zumal sie erkennen, dass der dortige Staat bankrott ist. Derzeit zeigt sich in einer offenbar klaren Beweislage, dass diese Aktivitäten selbst durch Regierungskräfte gesteuert wurden.

Für mich ist es unverständlich, dass Äußerungen dieser Art immer erst dann kommen, wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist. Da wir nicht politisch agieren können, enthalte ich mich lieber jeglicher Stellungnahme.

Was uns anbelangt, werden wir unsere Hilfe für die geschundenen Menschen keinesfalls einstellen. Eher wird diese mit Ihrer Unterstützung noch verstärkt werden. Da wir eine Organisation sind, die nicht politisch tätig ist, gehen wir davon aus, dass unser Verhältnis zu den dortigen Behörden und deren Verantwortlichen sich nicht wesentlich ändern wird. Das System der Angst allerdings ist real. Mehrere hundert Demonstranten wurden inhaftiert.

Dank an unsere Helfer und Spender

An dieser Stelle möchte ich allen Mitgliedern, Spendern, Mithelfern und Vorstandskollegen sehr herzlich für ihre Arbeit an einer guten Sache danken.

Wir wünschen Ihnen allen, dass Sie von schwerem Schicksal, Krankheit und Sorgen verschont bleiben.

Nehmen Sie den Monat Mai mit all seinen Schönheiten in sich auf und gehen der Zukunft positiv entgegen.

Danke, dass Sie uns zur Seite stehen.

Ihr Dirk Hartig



IMPRESSUM:

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion:

Herausgeber:

Layout und Gestaltung:

Lektorin:

Druck:

D. Hartig

Bundesverband Pro Humanitate e.V., Silcherweg 4, D – 78234 Engen/Hegau, Telefon 0 77 33/70 10, Telefax 0 77 33/70 90, e-Mail: Dirk.Hartig@pro-humanitate.de

Primo-Verlag, Anton Stähle, Im Eschle 7, 78333 Stockach, Tel. 0 77 71/93 17 932, Fax 93 17- 35

Ute Thomsen, Büfangweg 14, 88074 Meckenbeuren

Primo-Verlag, Meßkircher Straße 43, 78333 Stockach, Tel. 0 77 71/93 17- 11, Fax 93 17-40

Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Der Inhalt eingesandter Beiträge stellt nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers dar. Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Urhebers.